

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt 1900

199 (26.8.1900)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-494860](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-494860)

Leverisches Wochenblatt.

Erste Ausgabe täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 M.

Kreuz der Zeitung

Insertionsgebühr für die Corpszeitung oder deren Raum:
das Verzeichnis Oldenburg 10 J. für das Ausland 15 J.
Druck und Verlag von E. V. Wetters & Söhne in Jever.

Leverländische Nachrichten.

№ 199.

Sonntag den 26. August 1900.

110. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Politische Uebersicht.

Berlin, 24. August. Die Eröffnung des Landtages ist, wie die Deutsche Warte aus guter Quelle erfährt, auch diesmal zu der üblichen Zeit, also Anfang Januar, zu erwarten. Die neue erweiterte Kanalvorlage, die unbedingt zu den ersten Gesetzentwürfen der Tagung gehören wird, wird einen Kostenaufwand von rund 420 Millionen Mark fordern. Die Vorlage wird die Ober-Interessenten durch Regulierungen und Kanalisierungen der Oder, die Rippe-Interessenten durch Freigebung und wohlwollende Förderung einer Kanalisierung der Lippe als Privatunternehmern zu befriedigen suchen. Sie wird endlich Projekte zur Verbesserung der Verflut in Havel und Spree, zur Herstellung des Großschiffahrtsweges Berlin-Stettin, zur Verbesserung der Wasserstraßen zwischen Weichsel und Warthe und der Warthe selber, sowie den Entwurf des majestätischen Seekanals enthalten, kurz lauter Unternehmungen, die den Wünschen der Landwirte des Ostens entsprechen.

Der Aschanti-Aufstand. London, 24. August. Aus Bahrhai im Aschantigebiet wird gemeldet: Eine englische Kolonne von 1800 Mann durchzieht das Land und zerstört sämtliche Aschantidörfer, die sie antrifft. Die Regenzeit hat begonnen, die Aschanti leisten immer noch hartnäckigen Widerstand.

Amerika. Der Daily Mail wird aus Newyork das Folgende gemeldet: Der Negerhaß in den Südstaaten scheint mit jeder neuen Gewaltthat gegen die Schwarzen größer zu werden. Die letzte Entwicklung in dieser Richtung ereignete sich in Griffin, Georgia, wo ein weißer Böbelhaufen einem Neger namens Strickland hundert Peitschenhiebe gab und ihn fesselnd schloß, bloß weil er gepöbeln hatte, daß er sich vor keinem Weißen fürchte. Stricklands Leben kann nicht gerettet werden. Dessen von Griffin in den Newyorker Zeitungen erklären, daß das Lynchens Stricklands eine sehr heilsame Wirkung auf die Neger dort ausgeübt habe und daß dieselben nicht bald so präbelerisch seien wie früher. Alfred Atkins, ein

Schwarzer aus Jamaica, der britischer Unterthan zu sein vorgiebt und in Newyork mißhandelt wurde, ohne von der Polizei beschützt zu werden, hat sich an den britischen Konsul gewandt, um Genugthuung zu erhalten.

Der Krieg in Südafrika.

London, 24. Aug. Unter den von amtlicher Seite veröffentlichten Briefen befindet sich auch ein solcher von dem Chef der Afrikanerpartei an den Präsidenten Steijn vom 11. März 1898, in welchem gesagt wird, der Zustand in Transvaal sei unhaltbar und müsse innerer Fäulnis halber zusammenbrechen. In einem zweiten Schreiben des Chefs an Jiffier vom 28. Mai 1899 heißt es, die Buren seien erschöpft. Der Republik müsse neues Blut zugeführt werden, sonst müßte sie verschwinden.

Der Standard meldet aus Pretoria vom 22. August: Es stehen noch 20 000 Buren im Felde. In Bushveldt befinden sich Herden mit Tausenden von Rindern. Zwischen Velfast und Machabodorp stehen 5000 Buren. Eine zweite starke Streitmacht befindet sich im Norden von Velfast. Präsident Krüger befindet sich in Drinkwater, südlich von Rosenkraal. Im Südwesten Transvaals sind die Buren angriffslustiger und feindseliger als je seit dem Entzug von Mafeking, was eine Folge des Vorgehens De Wetts und Delareys ist.

London, 24. August. Die Blätter melden aus Pretoria von heute: Leutnant Cordua ist wegen Teilnahme an der Verschwörung gegen Feldmarschall Lord Roberts vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt worden. Lord Roberts hat das Urteil bestätigt.

Die Unruhen in China.

Berlin, 24. August. Der Lokalanzeiger erhält aus Tschifu vom 22. August folgendes Telegramm: Die Ernennung des deutschen Gesandten Freiherrn v. Ketteler geschah auf höheren Wunsch durch Polizisten. Er erhielt einen Schuß durch den Hinterrumpf, als er nach dem Tschungliamen unterwegs war. Seitdem war seine Leiche verschwunden. Am Tage nach der Einnahme von Peking verriet nun ein Chinese einem Deutschen die Stelle, wo Ketteler begraben worden war. Es war ein chinesischer

Grabhügel in der Nähe der Nordstelle. Die deutschen Seefoladaten deckten den Hügel ab, und stießen bald auf einen chinesischen Sarg. Als sie denselben öffneten, fanden sie in der That die Leiche des ermordeten deutschen Gesandten Freiherrn v. Ketteler, welche nun am nächsten Sonnabend nach christlichem Brauch beigesetzt werden wird. Der Gesandtschaftsbediensteter Nordes ist von seinen Verwundungen vollständig wieder hergestellt.

Paris, 24. Aug. Zur Ermordung des deutschen Gesandten Freiherrn v. Ketteler wird noch gemeldet: Der Gesandte war gleich den Vertretern der anderen Mächte nach dem Tschungliamen geladen worden, um einer Beratung beizuwohnen, wie man das Leben der Gesandten und ihrer Familien angesichts der zunehmenden Vögelbewegung am besten beschützen könne. Nach der Ermordung des Gesandten bemächtigten sich zwanzig Deutsche mit vier Kanonen, von denen sie zwei vom Hofe des Tschungliamen weggenommen hatten, des mittleren Thores im südlichen Teil der Tatarsenstadt, wo sie sich bis zum Entsatz heldenmütig verteidigten.

Aus Rom wird dem B. T. gemeldet: Der Lloyd-Dampfer Stuttgart landete gestern die aus China kommenden deutschen Schwerverwundeten, welche in das Militärhospital in Neapel übergeführt wurden.

Aus Kiel wird dem B. T. gemeldet: Der Kaiser ernannte den Kapitänleutnant Fuß, ersten Offizier des vor Taku liegenden Kreuzers Kaiserin Augusta, und den Kapitänleutnant Blomeyer zu Führern des Matrosen-artilleriedetachements in Kiautschou.

Nach einer Peking Privatmeldung protestierte der russische Truppenkommandant gegen den Beschluß seiner englischen, amerikanischen und japanischen Kollegen, welche nach der Flagenhissung auf dem Kaiserviertel dieses nicht okkupieren wollten, bevor die Regierungen diese folgen-schwere Maßnahme gebilligt hätten. Der russische Protest wurde damit begründet, daß Rußland sich in regelrechtem Kriege mit China befinde und daß eine besondere Vollmacht zur Okkupierung eines eroberten Platzes demgemäß überflüssig sei.

Dem Daily Express wird aus Peking telegraphiert: In den Legationen sind alle wahl. Der Gesamtverlust derselben ist 70 Tote und 145 Verwundete. Sechs

Dohlenau.

Novelle von Georg Freiherrn von Dyhern.

(Schluß.)

Emmeran eilte vor Johann den Wagenschlag zu öffnen, er hob eine schlafende Frauengestalt heraus und trug sie in die Halle, hier bot er ihr den Arm und führte sie dem alten Grafen zu, vor dem sie sich tief neigte, seine Hand zu küssen, und das leise bebende Wort erklang: „Vergebung, o Vergebung!“

„Amalie, willkommen, o innig willkommen, meine teure Nichte,“ rief der alte Herr tief bewegt und schloß sie in seine Arme, einen Kuß auf ihre Stirn drückend, und ihr nun seinen Arm bietend, führte er sie in den Gartensaal und sagte, Emmeran die Hand reichend: Eine liebere Freude kommt es Dir nicht bringen, als diese geliebte Nichte und würdige Herrin von Dohlenau.“

Bald kamen nun auch Femie und Julius mit dem Kinde, sie wußten, wen sie fanden, ihnen hatte Emmeran sein Glück schon mitgeteilt, und innig war die Freude des Wiederfindens.

Wie sehr hatte Femie sich gefreut nach der ihr so sympathischen Amalie und wie oft hatte diese mit Liebe und Dank an Femie gedacht. Welche Veränderung hatten aber doch die drei Jahre im Ausdruck der beiden Frauen bewirkt! Femie war blühender, voller geworden, sah größer aus und bei aller Weiblichkeit lag ein bestimmter fester Ausdruck in ihrem Antlitz, so lieb und feierlich auch ihr Blick war, wenn er sich auf Gatten und Kind richtete. Sie war sich ihrer Macht über beide bewußt geworden. Amalie hingegen sah zarter aus, in Momenten der Ruhe lag in ihren Zügen und ihrer Haltung eine Müdigkeit, die aber einem glücklichen Ausbruch wich, wenn Emmeran sie im Arme hielt und sie sich an ihn lehnte.

Sie erschienen dann wie ein schönes Bild, unter das man nur ein Wort „Heimgeliebt“ hätte schreiben mögen.

Ja, sie war daheim, im Hafen des Glückes und der Liebe, nach stürmischer Meeresfahrt, bei der oft auch ihre starke Willenskraft und ihr Mut dem Erliegen nahe war. Hatte sie doch den Kampf mit dem Geschick nicht mit jugendlichem Hoffen, sondern mit gebrochenem Herzen begonnen, wurde ihr doch immer klarer, wie groß und unbefiegbare die Macht der Liebe war, die sie für Emmeran empfand.

Als Amalie von dem Grabe ihrer Mutter Abschied nahm, wußte sie, daß sie fast mittellos dastand und für sich und die Schwester sorgen mußte. Ja, sie hatte Schiffsbruch gelitten an allem, es war doch der Moment gekommen, wo sie vor die Theaterlampen mußte.

Sie begann sich, ein Bruder ihres Vaters war Regisseur eines der kleineren Theater in Wien, zu ihm reiste sie mit ihrer Schwester. Er nahm sie freundlich auf, ein bewährter Sänger prüfte ihre Stimme, fand sie herrlich, aber es bedurfte noch eines Jahres Unterricht. Wie litt ihr Stolz, diesen umsonst annehmen zu müssen, wenigstens bis zu der Zeit, wo sie eine Anstellung bekam, die ihr ermöglichte, die Schuld abzutragen. Ebenso verschloß sie sich mit dem Kostgelder in der Familie des Onkels. Er war gut, wenn auch nicht sehr gebildet, doch seine Frau und Tochter ganz roh und niedrig denkend, unter solchen Menschen mußte sie leben, sich den Unterhalt vorwerfen hören und sich und ihre arme Schwester täglichen Beleidigungen ausgesetzt sehen! Wie atmete sie auf, als nach einem Jahre ihr endlich an dem kleinen Theater Anstellung zu teil ward, sie konnte nun unabhängig mit ihrer Schwester leben.

Ihre ersten Darstellungen hatten glänzenden Erfolg, bald ward ihr Name, den sie geändert hatte, bekannt, das kleine Theater ward immer besuchter, ihr Gehalt stieg und nach einem Jahre ward sie mit glänzendem Honorar

an der Hofoper angestellt. Wohl liebte sie ihre Kunst, der Beifall hatte auch für sie Veraussehendes, aber wie viel Reiz, Feindschaft wurde ihr auch zu teil, wie litt ihr Stolz unter zudringlichen Huldigungen, die sie meist doch ertragen mußte, wenn sie ihre Beliebtheit nicht gefährden wollte! Oh, Emmeran hatte gesagt, sie besäße Geistesstärke und Energie genug, die Dornen und Klippen dieser Laufbahn zu besiegen und sie fühlte sich oft so mühsam, so sehnüchlich an seinem Herzen zu ruhen, unter seinem Schutze zu stehen, o, nicht als Herrin von Dohlenau, sie wäre glücklich gewesen auch in den beschränkten Verhältnissen eines wenig bemittelten Offiziers, mit und für den Geliebten zu leben.

Diese Erinnerungen zogen durch Amaliens Seele, während sie nun beseligt, im trauten Familientreife, Hand in Hand mit Emmeran saß und seiner tiefen melodischen Stimme lauschte. Jetzt eben erzählte er das endliche Wiederfinden mit ihr in Wien. Es ward die Iphigenie von Gluck gegeben, Emmeran liebte diese Oper stets besonders, doch kam er etwas spät ins Theater, die Vorstellung hatte eben begonnen. Da stand Iphigenie und die Worte klangen an sein Ohr: „Ich sah in dieser Nacht die Burg der Ahnen wieder, ich fühlte im Traume schon des Vaters Segensfluß.“ Ein leiser Aufschrei, überlöst durch die Musik, entfloß Emmerans Lippen, er glaubte zu träumen. Täuschte er sich, nein, diese Stimme, die so tief sein Herz erbeben machte, hätte er unter tausenden erkannt und sie war es, die ewig Unvergessene, die dort stand als Iphigenie. Ja, aus ihrem eigenen sehnüchlichen Herzen kamen diese Töne und Worte voll tiefen Heimwehs. Schwer rang er mit sich, ruhig zu bleiben und auch nicht in den Zwischenakten zu ihr zu eilen, aber nach dem Schluß der Aufführung erkundigte er sich nach Amaliens Wohnung und empfing sie dort. Statt aller Worte schloß er sie fest in seine Arme. Iphigenie hatte hier Heimat wiedergefunden. —

Landesbibliothek Oldenburg

Damen starben an Erschöpfung während der Belagerung, sonst starb niemand, doch gab es viele Krankheiten unter den Eingeschlossenen. Nur ein kleiner Bruchteil chinesischer Truppen kämpfte hier gegen die Verbündeten. Der Aufenthalt des Gros der Chinesen ist nicht bekannt; man glaubt, es begleite die Kaiserin und ihren Hof.

Wilhelms Höhe, 24. August. Der Kaiser telegraphierte an den kaiserlichen Gesandtskrieger in Peking, v. Below: „Ich freue mich, zu erfahren, daß Sie die schwere Zeit, welche hinter Ihnen liegt, mit Gottes Hilfe glücklich überstanden und sprechen Ihnen und den überlebenden Mitgliedern der Gesandtschaft herzlichen Glückwunsch zur Errettung aus großer Gefahr aus, worin Sie Alle geschwebt und zu deren Abwendung Sie Alle mutig mitgewirkt haben. Zur Belohnung für Ihr tapferes Ausharren verleihe Ich Ihnen den Orden Adlerorden 4. Klasse mit Schwertern. Ich bitte Anträge zur Dekoration der übrigen Mitglieder der Gesandtschaft einzulegen.“

Die Times melden aus Shanghai: Yuanshihai telegraphierte heute an Li-Hung-Tschang, er glaube, daß der Kaiser die Hauptstadt nicht verlasse, weil die Umgegend durch mißvergnügte chinesische Soldaten unsicher gemacht wurde.

Der Standard meldet aus Tientsin: Der Feind hat zwei große Lager im Südwesten. Alle hiesigen Truppen erhielten heute Nachmittag Marschbefehle. Ein Gefecht wird erwartet. Die Verbindungslinie mit Peking ist nicht befriedigend. Die Truppenmacht, welche sie hält, ist unzureichend.

Washington, 23. August. Das Kriegsministerium hat Befehl erteilt, 4000 Mann, die auf dem Wege nach Tatu waren, nunmehr nach Manila zu transportieren.

Truppentransporte nach Ostasien.

Ueber die Ausreise der Truppen-Transportdampfer nach China liegen folgende letzte Meldungen vor:
Wittesind (Nordd. L.) 22. „ in Tsingtau.
Gera (Nordd. L.) 22. „ von Suz.

Eisenbahnsache.

+ Aus dem östlichen Fieberlande, 23. August. Noch im Laufe dieses Monats haben die Vertretungen der Gemeinden des östlichen Fieberlandes sich darüber schlüssig zu machen, ob sie auf die Bedingungen eingehen wollen, unter denen die Großherzogliche Regierung eventuell den erbetenen Bahnbau durch das östliche Fieberland unternehmen will. In der erwähnten Kommission für den Bahnbau war in deren letzten Sitzung die Mehrheit für einen Ausbau der Bahn von Bant über Eberle, westlich an Schaar, östlich von Fieberwarden, westlich von Sengwarden über Hooßel bis zur Kaiserlei, von wo die Bahn teils westlich über Warben nach Hohenkirchen zum Anschluß an die Bahn Sever-Carolinenfeld, teils über Stumpens nach Jörten weitergeführt werden soll. Welche Vorteile diese Bahn für die Gemeinden des östlichen Fieberlandes im Gefolge hat, bedarf nach allem dem, was darüber schon gesagt und geschrieben ist, wohl keiner weiteren Ausführung mehr; es steht daher wohl zu hoffen, daß die Gemeindevertretungen es nicht ohne Weiteres von der Hand weisen werden, einige Opfer zu tragen. Diese Opfer bestehen 1. in der Übernahme einer sogenannten Vorbelastung von 10 pSt. der Baukosten und 2. in der freien Hergabe des Bahnterrains. Nehmen wir an, daß die Bahn eine Breite von 15 m haben muß, so würde 1 km Bahnlänge 1,5 ha Areal beanspruchen, was einer Gemeinde, durch deren Gebiet die Bahn in einer Länge von 4 km gehen würde, 18.000 Mk. kosten würde, 1 ha Marschland zu 3000 Mk. gerechnet. Nehmen wir ferner an, daß ein Kilometer der völlig fertiggestellten Bahn auf 80.000 Mk. zu stehen kommt, von denen die Gemeinden 8000 Mk. zu tragen hätten, so würde dies der oben angenommenen Gemeinde 32.000 Mk. kosten. Sie hätte also eine Gesamtbelastung von 50.000 Mk. zu tragen. Wir wollen und können es nicht unterlassen, ob eine solche Vorbelastung durch den Nutzen der Bahn aufgewogen wird; das vermögen wir ebenso wenig wie die Gemeindevertretungen zu übersehen, in deren Hand die vorläufige Entscheidung liegt. Es ist schwer für die Gemeinderäte, das Richtige zu finden, da es in gleicher Weise unverantwortlich wäre, einerseits leichtfertig die große Vorbelastung zu übernehmen, andererseits in unüberlegter Weise dieselbe kurzer Hand abzulehnen und dadurch der Gemeinde indirekte Nachteile zu verschaffen, für die unsere Nachkommen später sehr wenig dankbar sein möchten. Es ist darum auch angeregt worden, daß der ganze Amtsverband die Kosten tragen möge. Auf den ersten Blick erscheint es ungerecht, Kreise heranzuziehen, die keinen ersichtlichen Nutzen von der Bahn haben. Wenn man aber bedenkt, daß das westliche Fieberland schon seit Jahren eine Bahn besitzt, für welche die betreffenden Gemeinden haben keine Vorbelastung zu tragen brauchen, so will es uns nicht mehr so ungerecht scheinen; auch die Gemeinden des

Westens dürften billiger Weise nichts dagegen einzuwenden haben, wenn sie ihre bisher vom Verkehr ganz abgeschnittenen Landesteile unterstellen, da es recht und billig ist, daß Landesteile sich gegenseitig ausbilden. Da aber vorläufig der Amtsverband noch nicht um eine Beihilfe angegangen ist, so möchten wir die Gemeindevertretungen bitten, nicht ohne weiteres durch eine kurzfristige Ablehnung die mit vieler Mühe in Gang gebrachte Angelegenheit auf den toten Punkt zu bringen. Sie brauchen ja nicht sofort mit allen Händen zugreifen; sie können ja vorläufig mit Unterhandlungen beginnen und der Großherzoglichen Staatsregierung gewisse Punkte zur Erwägung vorlegen, nämlich daß beispielsweise die Verhältnisse im östlichen Fieberlande wesentlich anders liegen wie in den Gemeindegemeinden, in denen man die Vorbelastung in oben angeführter Höhe gefordert und durchgesetzt hat, und zwar

1) die Anforderungen an die öffentlichen Leistungen einer Gemeindegemeinde sind nach jeder Seite höher wie an die Gemeindegemeinden; so verursacht den ersten die Erhaltung ihrer Dämme und Siede nicht geringe Kosten;

2) die freie Hergabe des Bahnkörpers fällt im Süden des Herzogtums nicht ins Gewicht und verursacht den Gemeinden keine nennenswerten Kosten;

3) die auf der Geste und zum Teil auch in der Marsch gebauten Bahnen sind keine Verkehrsbahnen und sollen die betreffenden Gegenden lediglich wirtschaftlich heben. Von unserer Bahn hoffen wir, daß es eine Verkehrsbahn wird, daß sie sich selbst bezahlt macht, mehr noch wie die Bahn Sever-Carolinenfeld, da sie eine Stadt zum Ausgangspunkt hat mit mehr als 50.000 Einwohnern usw. Durch ein solches Vorgehen möchte immerhin zu erreichen sein, daß die Bedingungen niedriger gestellt würden. Auch möchten wir es als ganz wünschenswert empfehlen, wenn eine Abordnung der Stadt Sever und die in Hooßel gewählte Eisenbahnkommission sich miteinander in Verbindung setzen, um gemeinsam vorzugehen und Mittel und Wege zu finden, um auch Sever mit dem Osten in der geeignetsten Weise zu verbinden.

Korrespondenzen.

* **Sever, 25. August.** Der Verein oldenburgischer Ziegelfabrikanten hält am 28. d. M. in Oldenburg eine Versammlung ab zum Zwecke der Beschlußfassung über eine Petition an den Reichstagskanzler, worin der Verein die Einführung eines Zolls auf Ziegelwaren beantragt.

* **Oldenburg, 25. Aug.** Wie es heißt, wird der Landtag im September einberufen werden. Weiter verlautet, daß in dieser außerordentlichen Tagung in erster Linie eine Vorlage wegen Erhöhung der Subvention des Großherzoglichen Hauses zur Erledigung kommen soll. Der Umstand, daß eine Erhöhung der Subventionssumme schon jetzt, nachdem der Landtag vor zwei Monaten den bisherigen Betrag von 255.000 Mk. einstimmig bewilligte, beantragt werden soll, dürfte den M. f. St. u. L. zufolge ohne Zweifel auch eine Rolle beim Ministerwechsel gespielt haben.

* **Brake.** Gleich nach der Zerstörung der Eisenbahnbrücke über die Hunte bei Eisketh wurde es von zünftiger Seite schon als möglich hingestellt, daß die Brücke für den Eisenbahnverkehr überhaupt nicht wieder herzustellen sei. Nach der Probe in voriger Woche hat es sich nun wirklich ergeben, daß es mehr als ein Wagnis wäre, die Brücke wieder für den Eisenbahnverkehr zu benutzen; es ist deshalb notwendig, eine neue Brücke zu erbauen. Die jetzige Brücke soll für den Fußgängerverkehr eingerichtet werden, wodurch einem in Eisketh und Berne lange empfundenen Bedürfnis abgeholfen wird. (B.-B.)

* **Varrel, 24. Aug.** Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich heute Nachmittag auf dem Steef. Der Sohn des Herrn Landwirts Garlich war mit dem Einfahren von Frucht beschäftigt. Plötzlich löste sich eine Garbe auf dem hochgeladenen Wagen und fiel herunter, dadurch wurden die Pferde scheu und rieten mit dem Wagen davon. Der auf den Garben sitzende Garlich wurde vom Wagen geschleudert und erlitt einen doppelten Schädelbruch, so daß er sofort seinen Geist aufgab. Der Unglücksfall erregt hier allseitige Teilnahme, da es der einzige Sohn des Herrn Garlich ist. (Gem.)

* **Glens, 23. Au.** Von einem eigenartigen Mißgeschick betroffen wurden die auf einer Koncertreise befindlichen Pianist Köhler und Violonist Waag aus Bremen. Die Künstler hatten auf Langoog ein volles Haus bekommen. Als sie nun das Konzert beginnen wollten, stellte sich zu ihrer und des Publikums mangegenommen Überraschung heraus, daß die Noten nicht am Platze waren, da der biedere Koffelenträger wohl die Herrschaften, aber nicht ihr Gepäck abgeliefert hatte. Erst am folgenden Morgen fanden sich die Musikalien wieder. Das um einen Tag verspätete Konzert war leider nur schwach besucht. Wünschen wir den Herren, die heute hier eine Aufführung beabsichtigen, bei uns besseren Erfolg. (Gem.)

* **Reer, 23. August.** Der hier gestern in Verbindung mit dem Handelsmarkt abgehaltene Zuchtvielmärkte war mit 2011 Stück Hornvieh, 26 Kälbern und 3 Schafen besetzt. Von der für den Zuchtvielmärkte gebildeten Kommission wurden von den ihr vorgeführten Tieren reichlich 1100 Stück als Zuchttiere bezeichnet und nach Farbe und Schlägen arrangiert auf einem besonderen Platze, getrennt vom Handelsvieh, aufgestellt. Letztere Einrichtung

erwies sich als sehr praktisch. Die Qualität der „Zuchtvielmärkte“ war eine derartige, daß offizielle Richter sich den besten Rindviehzüchtern der Welt getrost an die Seite stellen können. Bemerkenswert war, daß die Händler, welche als Freunde der Neueinrichtung des Zuchtvielmärktes begriffenweise nicht gut gelten können, sich die größte Mühe gegeben hatten, wahre Mustertiere auf dem Handelsmarkt auszustellen, sodaß zwischen den Preisen, welche für Handelsvieh und Zuchtvieh gezahlt wurden, von wenig ein Ausnahmen abgesehen, nur geringer Unterschied war. Daß die Richter auf die Neueinrichtung, direkt mit den Abnehmern verkehren zu können, große Hoffnungen gesetzt hatten, ergab sich aus der großen Anzahl der der Kommission vorgeführten Tiere. Daß nicht jeder Aussteller von „Zuchtvielmärkten“ seine Tiere heute, beim ersten Versuch, an den Mann bringen konnte, war von vornherein klar; vor derartigen übertriebenen Hoffnungen war ja auch gewarnt. Die Herren, welche die Neueinrichtung in die Hand genommen, hatten sich trotz der Kürze der Zeit tüchtig gerührt, um dieselbe weiten Kreisen bekannt zu machen, das zeigte die verhältnismäßig große Zahl fremder Landleute. Die Hotels und Gastwirtschaften waren am Abend vor dem Markt teilweise überfüllt von fremden Händlern und Landleuten. Der Gesamtumsatz wird reichlich ein Fünftel des Antriebes ausmachen. Dieses Resultat verteilt sich annähernd zu gleichen Teilen auf Marktvielmärkte und Zuchtvielmärkte und ist wohl nur den Anstrengungen der Händler, die Wirkung eines Zuchtvielmärktes nicht zu sehr in die Augen fallen zu lassen, zuzuschreiben. Die Herren Veranstalter des Zuchtvielmärktes können mit der ersten Probe zufrieden sein. Die Preise stellten sich wie folgt: Hochtragende Kühe bedangen bis zu 540 Mark und bezw. 260 bis 400 Mark. Für Milchkuhe, frisch gefalbt, wurden bis zu 440 Mark bezahlt. Güstiges Weidewieh ging für Preise bis 380 Mark, Jungvieh für 130 bis 280 Mark in andere Hände über. In Ochsen war wenig Auswahl. Gezahlt wurden bis zu 340 Mark. Für $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ jährige Zuchtbullen wurden Preise von 150 bis 210 Mark und mehr und für ältere Zuchtbullen bis zu 400 Mark und darüber bezahlt. Junge Schlachtbullen bedangen 100 bis 230 Mark, Kälber 30 bis 50 Mark. Nächster Handelsvielmärkte am 29. d. M. (L. A.)

* **Offriesland, 23. Aug.** Die Tochter des Landwirts in Hozberg in Holt kam gestern mit den Kleiden einer in Betrieb befindlichen Drechselmaschine zu nahe, wurde von derselben erfasst und erlitt einen Beinbruch. Wäre die Welle bedeckt gewesen, dann würde das Unglück nicht entstanden sein.

Vermischtes.

* **Hannover, 22. Aug.** In Glödehaus wurden der Buchhalter Harms und der Arbeiter Buel, als sie in ihren verschiedenen Wohnungen gestern Abend elektrische Lampen anzündeten, vom elektrischen Strom getötet.

* **Gildesheim, 21. Aug.** Die hiesigen städtischen Kollegien haben für die Ausmäkung und Repräsentation der Stadt zu dem am 15. Oktober bevorstehenden Besuch des Kaisers die Summe von 30.000 Mk. bewilligt. — Gestern Abend hat sich hier ein entsetzliches Unglück zugetragen. Ein bei Verwandten zum Besuch weilendes junges Mädchen wollte eilig Feuer machen und beging dabei den bekannten Leichtsinn, Petroleum in den Herd zu gießen, dabei explodierte die Petroleumlampe und setzte das Mädchen in Brand, das einer Feuersäule gleich auf die Straße stürzte. Als die Flammen gelöscht waren, stellte sich heraus, daß das Mädchen gar verlegt worden war. Es dürfte wohl nicht mit dem Leben davonkommen.

* **Harburg, 22. Aug.** Die Mannschaften, etwa 150 Mann, der hier zusammen zu stellenden 3. Kompanie des Ostasiatischen Pioneer-Bataillons sind im Laufe des heutigen Tages hier eingetroffen. — Das Gewitter, welches sich heute Abend über unserer Stadt und deren Umgebung entlud, hat im hiesigen Landkreise wiederum erheblichen Brandschaden verursacht. In Buchholz wurde das Wohnhaus des Hofbesizers Behr von einem Blitzstrahl getroffen und nebst den sämtlichen Nebengebäuden eingestürzt, auch wurden sämtliche Erntevorräte und ein großer Teil des Mobiliars ein Raub der Flammen, während es gelang, das Vieh zu retten. — In Tostedt brannten die Gebäude des Hofbesizers Behrens vollständig nieder. Leider kamen außer dem Inventar und Mobiliar auch 10 Stück Hornvieh in den Flammen um, während die Pferde gerettet werden konnten.

* **Worms, 22. Aug.** Der hiesige Altertumsverein hat einen wertvollen und interessanten Fund gemacht. In der Richtung der nach Frankenthal hinziehenden Straße, auf dem sogenannten Albersberg, wurde eine Reihe von Grabstätten aufgedeckt, deren Alter bis in die Steinzeit zurückreicht. Die in den Grabstätten gefundenen Skelette bestanden fast alle in hockender Stellung, ebenso die Skelette der Kinder, sämtliche Knochenstücke und auch die Schädel sind ganz vorzüglich erhalten. Als Beigaben befanden sich in den Grabstätten Perlen und Nadeln aus Knochen, Feuersteinmesser, Gefäße aus Thon, Waffen aus Hirschhorn u. m. m. Ganz in der Nähe der Grabstätten blögeleget, doch werden die Ausgrabungen fortgesetzt.

* **Paris, 24. August.** Die nationalistische Presse bringt folgende sensationelle Meldung: Doubet beabsichtigt seine Präsidentschaft nach dem Schluß der Ausscheidung

damit zu beschließen, daß er eine Botschaft an das Parlament richten und Amnestie für Droulede, Picquart und Dreyfus verlangen werde. Hierauf soll Loubet zum Ehrenpräsidenten der Republik ernannt werden.

* **Rugano**, 19. August. In nicht geringer Aufregung wurden heute früh die Spaziergänger am Kai versetzt, als sie drei Tiger gewahrten. Die Tiere waren bei der Verladung der Käfige der Menagerie Berg, die sich auf der Heimreise nach Deutschland befindet, entkommen. Der Tierbändigerin Berg gelang es, zwei der Tiger wieder einzufangen, während der dritte, ein noch wenig gezähmtes Tier, von einem eigensitzlichen Zollwächter durch drei Gewehrschüsse getötet wurde, ehe es Unheil anrichten konnte.

* Die Frankf. Ztg. erzählt folgendes **Witzwort**: Jüngst hielt der Kaiser, umgeben von seinen Ministern, Generalen, Adjutanten u., auf einem Transportdampfer an die nach China abgehenden Truppen eine Abschiedsrede. Nach Schluß derselben fragte er Herrn v. Bülow: „Wo ist denn eigentlich Miquel?“ „Majestät,“ antwortete v. Bülow, „der steht ja an der Steuerschraube.“

Marktpreise an der Kornbörse in Emden am 24. August 1900.

Gesalzter Preis für 1 Doppelzentner (100 Kgr.).

Gattung	gering		mittel		gut		Bestand Doppel- zentner
	niedrigster WZ.	höchster WZ.	niedrigster WZ.	höchster WZ.	niedrigster WZ.	höchster WZ.	
Weizen	—	—	14,40	14,80	14,95	15,35	—
Roggen	12,80	13,05	13,35	14,05	14,15	14,35	—
Gerste	—	—	12,85	13,35	13,50	13,65	—
Hafer	—	—	—	12,80	—	13,10	—

Grüne Erbsen . . . per 100 Kgr. 16,25—16,85 Mt.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 26. August:

Gottesdienst um 10 Uhr: Pastor Gramberg.

Kirchenchor.

Kinderlehre.

Amtswache: Pastor Gramberg.

Baptisten-Kapelle.

Sonntag den 26. August:

Vormittags 9 1/2 Uhr Gebetsgottesdienst für die verbündeten Truppen in China.

Vormittags 11 Uhr Sonntagsschule.

Nachmittags 5 Uhr Predigtgottesdienst.

Mittwoch abends 8 1/2 Uhr Gebetsgottesdienst für die verbündeten Truppen in China.

Prediger Schnell.

Neueste Nachrichten.

Augsburg, 24. Aug. Der hiesige Industrieverein stellte, wie die Augsburger Abendzeitung meldet, dem bayerischen Hilfskomitee für Ostasien 25 000 Mt. zu.

Wien, 24. Aug. Von dem österreichisch-ungarischen Schiffe Maria Theresia traf ein Telegramm ein, nach welchem am 19. d. M. bei Tientsin ein Gefecht stattfand. Die Chinesen wurden von japanischer und amerikanischer Kavallerie mehrmals zurückgeworfen.

London, 24. August. Ein Telegramm des Feldmarschalls Roberts aus Pretoria von gestern besagt: Baden-Powell hat gestern 100 Gefangene befreit und 25 Buren gefangen genommen, darunter den Hauptmann van der Merwe von der Staatsartillerie, einen Artillerieoffizier und einen Feldkornet. Patronen, welche nach Brandwater gefandt waren, entdeckten dort Vorräte von 140 000 Mausegeschossen, zwölf Granaten und 200 Pfund Dynamit.

Amoy, 24. August. In weiterer Umgegend von Amoy wurden zahlreiche Stationen amerikanischer und englischer Missionen kürzlich vom Pöbel nach vorheriger Plünderung durch Feuer zerstört. In der Nacht auf heute wurde in der Stadt ein kleiner japanischer Tempel verbrannt. Der japanische Konsul ließ zum Schutz seiner Landesangehörigen Marinefoliaden landen.

Telephonische Berichterstattung.

Tientsin, 20. Aug. 16 030 Mann russischer Truppen mit 6 Kanonen sind gestern, 500 Mann französischer Truppen heute hier angekommen.

Shanghai, 21. August. Der britische Konsul in Santau telegraphiert, daß eine Verschönerung hiesiger Chinesen entdeckt worden sei, welche bezweckte, die britische Niederlassung in Brand zu setzen. Auf Befehl des Vizekönigs sind mehrere Verhaftungen vorgenommen.

London, 25. Aug. Einer Meldung aus Pretoria zufolge ist der Leutnant Cordua gestern erschossen worden.

Peking, 18. August. Die Japaner bemächtigten sich eines Schatzes, der eine halbe Million Taels in Silber betragen soll.

Die Kaiserin-Witwe, Prinz Tuan und alle höheren Offiziere sind nach Taiyuenfu in Schansi geflohen, von dort gehen sie nach Sinanfu.

Tientsin, 20. Aug. Eine aus Japanern, Engländern, Amerikanern und Indiern bestehende Truppe von 1075 Mann schlug die Bogen bei einem Dorfe 6 Meilen südwestlich von Tientsin. 300 Bogen wurden getötet, 64 gefangen genommen; das Dorf wurde niedergebrannt. Die

Verbliebenen hatten 11 Verwundete. Viele Fahnen, Speere und Schwerter der Bogen wurden erbeutet.

Wie kann man Kinder, die nicht gerne

essen, dennoch kräftig ernähren
und rasch fördern?

Man gebe ihnen Suppe aus „Toril“ bereitet oder gebe anderen Suppen, Gemüsen u. „Toril“ hinzu. — „Toril“ ist Fleischextrakt aus bestem Ochsenfleisch mit kräftigenden und nahrhaften Substanzen.

Man verlange überall „Toril“.

Obrigkeittliche Bekanntmachungen.

Die Notlauffeinde unter dem Schweinebesande des Landwirts Evers in Hohenheime ist erloschen. Jever, 1900 August 23.

Amt.

J. B. d. A.: Mücke.

Ich ersuche um Mitteilung des Aufenthaltsortes der Plätterin Anna Spindler, geboren 11. Juni 1879 in Meuselwitz, und der Plätterin Martha Saase, geb. 22. August 1875 oder 1876 in Schöndal bei Sagan, beide zuletzt in Bant anhaltend.

— Nr. 544/00. —

Jever, 1900 August 22.

Der Amtsanwalt:

J. B.: Cramer.

Zwangsversteigerung.

Jever.

Montag den 27. August 1900 nachmittags 4 Uhr

sollen im Ader hiersebst

Gold- und Silberfachen, und zwar: 10 Halsketten, 5 Armbänder, 14 Medaillons, Eis-Gehöret, 1 Tortenheber, 1 Fischeheber, 1 Zuckerlöfel, 1 Budding-Gehöret, 1 Pasteten-Gehöret, 11 Ringe, 2 Paar Ohringe, 3 Brochen, 1 Paar Manschettenknöpfe, 1 Garnitur Hemdenknöpfe usw., gegen Barzahlung versteigert werden.

Galberstadt, Gerichtsvollzieher

Gemeindefachen.

Die Stelle eines Gemeinde-Rechnungsführers hiesiger Gemeinde ist neu zu besetzen. Geeignete Bewerber wollen ihre selbstgeschriebenen Gesuche bis zum 1. September d. J. bei dem Unterzeichneten einreichen, bei dem sie die Höhe der Vergütung und der von ihnen zu leistenden Kaution erfahren können. Hohenkirchen, den 24. August 1899.

Der Gemeindevorsteher.

H. Jürgens.

Mit der Anweisung der Bubenplage, sowie Hebung der Städtelger auf dem diesjährigen Sengwarber Markt ist der Gemeinbediener Peters beauftragt. Tidobeld, 24. Aug. 1900.

B. G. Albers, G.-B.

Es ist heute ein schwarzbraunes, anscheinend zweijähriges Kind bei dem Gastwirt Friedrichs am Sander Bahnhof in den Schüttstall gebracht worden. Der unbekannte Eigentümer dieses Kindes wird aufgefordert, dasselbe gegen Erstattung der Kosten bis zum 10. d. M. in Empfang zu nehmen, widrigenfalls es zur Deckung der Kosten verkauft wird. Sande, 1900 August 24.

J. Brahms, G.-B.

Brandversicherung für Gebäude.

Es wird eine Sitzung der engeren Kommission auf **Dienstag den 28. August d. J. vormitt. 10 1/2 Uhr** im Gasthofe zum Adler hiersebst angesetzt, zu welcher die Herren Kreisdeputierten hierdurch geladen werden.

Tagesordnung: Verhandlung über zwei kleinere Brandschäden.

Beschlußfassung betreffs der vorzuschreibenden feuerficheren Bedachung der an der Eisenbahn belegenen Gebäude.

Jever.

Fr. Tiarks.

Privat-Bekanntmachungen.

Zu verkaufen.

Zwei Fuder Akerheu.

B. Plagge.

Schleppens.

Zu verkaufen.

Eine frischmilch gewordene, viel Milch gebende junge Kuh.
Vendelstede bei Sillenstede, C. Hagen.

Als ganz besonders billig offeriere noch frisch gebr. Kaffee Pfd. zu 80 Pf., bei 5 Pfd. 75 Pf., f. Sorten zu 90, 100, 120 bis 160 Pf. **Cilfers.**
Ft. Raffinade bei Broden Pfd 32 Pf. **Cilfers.**

Käse, Pfd. zu 5 10, 15 bis 20 Pf., Apettitfäcken 2 St. 15 Pf. **Cilfers.**

Honig-Fliegenpapier, sehr wirksam, **Rachertlin** und **frisches Insektenpulver** u. **Cilfers.**

Frisches Käsefrucht, Safran, Butterpulver, vermehrt die Ausbeute, **Badet 50 Pf. Cilfers.**

Eine große Partie

emailliertes

Geschirr

gebe zu sehr billigen Preisen ab.

Jever.

S. Gröschler.

Weine und Spirituosen aus der Wein-großhandlung Hesse & Haars, Bremen, empf. **Reinh. Rucht Wwe.**

Einige echte Minorita-Hähne zur Kreuzung hat preiswert abzugeben **C. F. Hinrichs.**

Zu verkaufen.

Ein Placken Andel. Nachzfragen bei Gastwirt Andreesen, Marienfel.

Zu verkaufen.

Schönes Roggenstroh zum Bohnenbinden. Moorsum. **B. H. Hinrichs.**

Zu verkaufen.

Ein schön gezeichnetes halbjähriges Kuckalb. Wardegröden. **G. Fellensted.**

Gesucht.

Auf gleich oder später ein älteres, erfahrenes junges Mädchen z. St. d. Hausfrau für einen bürgerlichen Haushalt.

Näheres in der Exped. d. Bl. unter Nr. 82.

Ein Detailreisender

(Christ), welcher tüchtig auf der Reise, in hiesiger Gegend gut eingeführt, ehrlich und solide ist, kann sich mit kleiner Kapitaleinlage an einem feinen Herrengarbener-Geschäft (bessere Maßfächer und Konfektion) beteiligen. Sichere Erlöse.

Offert u. mit genauen Angaben der bisherigen Tätigkeit befördert unter H. B. W. die Exped. des Jeverischen Wochenblattes.

Von einer 1. Kl. Lebens- u. Renten-Versicherungsgesellschaft, die namentlich auch Kinder-Versicherung betreibt, wird ein tüchtiger

Agent,

der selbständig auch in den besten Kreisen acquirieren kann, gegen hohe Provision für Stadt und nächste Umgebung gesucht.

Offerten unter H a 34 B an Haafenstein & Vogeler, A.-G., Hannover.

Malen- und Glaserarbeit

hat zu vergeben

Nachrum.

G. Bohlken.

Zu kaufen gesucht.

Kleine Schweine,

ca. 100 Pfund schwer,

fette Schweine

von 160 Pfund an aufwärts.

Abnahme jede Woche.

Jever, bei der Traube.

H. Brose.

Zu kaufen gesucht.

Roggenlangstroh.

Bant, Grenzstraße 72.

H. Wilken.

Habe 5 Matt Bohnen zum Scheren zu vergeben.

Gornhausen.

D. Tadken.

Entlaufen.

Ein junges schwarzbraunes Kuckalb, am linken Ohr gekennzeichnet. Erlaube um Auskunft.

H. Hohen, Sengim. Grasshaus.

Stehen geblieben.

Auf dem Donnerstags-Wochenmarkt in Jever ein Schirm mit Perlmuttergriff.

Abzugeben gegen Belohnung in der Exp. d. Bl.

Gefunden.

Ein Paket in der Schlachtfstraße. Abzufordern bei **Johann Janken.**
Jever, bei der Hohenheime.

Bahnhofshalle Jever.

Sonntag den 26. August mit **KONZERT** nachfolgendem **BALL.**

Es ladet freundlich ein **Ad. Elusmann.**

Damen- u. Kinderwäsche
sowie sämtliche
Erstlingswäsche

empfehlen
Renestr. Adolf Bley,
vorm. J. B. Schlemmich.



Gummi-Mäntel

empfehlen
Wilh. Struck.

Torfstreu

vorrätig bei

A. B. Süßmilch,
Jever.

Neue grüne Erbsen empfiehlt **J. Alberichs.**

Dienstag große frische Schellfische. **J. Alberichs.**

Ammerländ. Cervelat- und Kochmettwurst, billigt. **J. Alberichs.**

Kristallzucker, sowie Weinessig und gewöhnlichen Essig in bester Ware empf. **J. Alberichs.**

Eine Partie

Gamaschen

gebe zu billigen Preisen ab.

Jever. S. Gröschler.

10 Pfd. 4 Mt., empf. **Friedr. Sießen.**

Best geräucherten hiesigen Speck empfiehlt **Friedr. Sießen.**

Feinste ammerländ. Plack- und Mettwurst empf. **Friedr. Sießen.**

Damen- und Kinderstrümpfe, Herrensocken,

sehr große Auswahl, billige Preise

Adolf Bley,
vorm. J. B. Schlemmich.

Superior Glaslether Vollheringe

Stück 10 Pfg.,
prima Guder Vollheringe
Stück 8 Pfg., 3 Stück 25 Pfg.
Wilh. Gerdes.

Bekanntmachung.

Meiner Kundschaft zur Kenntnis, daß ich in Kürze mit

Blumenzwiebeln

komme. Kaufe selbige alljährlich in Harlem persönlich ein und kann ich mich daher von der Güte der Zwiebeln überzeugen und darf ich annehmen, daß auch die diesjährigen einen reichen Blütenwuchs versprechen.

W. Stephan, Gärtner.

Schöne Gartentofeln, blaue (ohne krause), 5 Bitter 30 Pfg., empfiehlt **d. D.**

Schöne Ferkel hat zu verkaufen **Carl Memmen.**

Kleiderchrante (selbstverfertigte) wieder vorrätig.

Jever, Siebentensfelstr. **H. Walster.**

Fernsprecher Nr. 4.



Kriegerverein Hooftiel.

Sonntag den 2. September

25jähr. Jubelfeier.

Programm:

Morgens Kirchgang; nachmittags Empfang der auswärtigen Gäste; Festrede, Ehrung der 25jähr. Mitglieder und Veteranen, Festmarsch, Gartenkonzert, Kinderbelustigungen, Brillant-Feuerwerk und Ball.

Alles Nähere durch Programme.

Die verehrten Einwohner von Hooftiel und Umgebung werden hierzu freundlichst eingeladen und gebeten, zur Verherrlichung des Festes den Ort auszuschnüden und Flaggen aufhängen zu wollen.

Der Vorstand.



Schützenfest zu Götens.

Daselbe wird **Sonntag den 9. Septbr. d. J.** abgehalten werden.

Das Schießen um wertvolle Silberfachen wird früh nachmittags beginnen.

Die Konzert-Sänger-Gesellschaft des Herrn D. Strauß aus Bremen wird zur Unterhaltung der Gäste beitragen.

Für gute Ballmusik ist bestens gesorgt.

Beefsteak und Gutes portionsweise.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

A. B. Janßen.

Friesenhof, den 24. August 1900.



Sonntag den 26. dieses Monats von 4 Uhr an

Enten-Verkegeln

mit nachfolgendem



Ball.

Großartige Ueberraschung.

Es ladet freundlichst ein

Altebrücke.

J. Kuiper.

Anstands- und Tanzunterricht,

sowie

Quadrille- u. Contretanz-Übung im Kaisersaal, Jever, (nicht im Schützenhof).

Eröffne **Freitag den 31. d. Mts.** von 6 bis 8 Uhr abends für Schüler und Schülerinnen, sowie von 9 bis 11 Uhr für junge Damen und Herren einen

Sommerkursus.

Hiermit lade ich höflichst ein mit dem Bemerken, daß der Kursus nur bis Ende November ausgedehnt wird, und bitte um gefl. vorherige Anmeldung.

Hochachtungsvoll

M. W. Reents.

Jever, Bahnhofstraße.

Ehrenerklärung.

Jever, 24. Aug. 1900. Die Thatsachen, welche ich über Chefran Schoon zu Cleverns verbreitet habe, nehme ich hiermit als unwahr zurück.

Chefran Hoppmann, Cleverns.

Neue Bohnen- u. Kohlsässer

in verschiedenen Größen sind vorrätig bei

Mag. Klottke, Böttchermeister,
Blauestraße.

Holl. Blumentohl, besonders schön, empf. P. Koeniger.

Verantwortlicher Redakteur: G. Wettermann in Jever.

Feier

des
400jährigen Geburtstages
Fräulein Maria's von Jever

und der
Enthüllung des
Marien-Denkmal's

am 5. September 1900.

Programm.

Nachmittags 2 Uhr: Versammlung der Festteilnehmer auf dem Schloßplatz, Zug zum Denkmal unter Glockengeläute.

Fest-Präludium. — Wöhlbier'sche Kapelle.

Rotette von Beethoven: Die Himmeln rühmen des Ewigen Ehre. — Jever'scher Männer-Gesangverein.

Festrede.

(Verr. Pastor Gramberg.)

Uebergabe des Denkmal's an die Stadt.

Männerchor von Franz Abt: Dem Vaterlande. — Jever'scher Männer-Gesangverein.

Allgemeiner Gesang: Heil Dir, o Oldenburg!

Nachmittags 3 Uhr bis 5 1/2 Uhr: **Festessen mit Damen** im oberen Saale des Konzerthauses (Preis des Gedekes 3 Mt.), sodann **Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt.**

Abends 8 1/2 Uhr: **Kommers mit Damen** im großen Saale des Konzerthauses. Eintrittsgeld 50 Pfg.

Alle Bewohner von Stadt und Land werden zu obiger Feier freundlichst eingeladen.

Jever, 1900 August 25.

Der geschäftsführende Ausschuss für Errichtung des Marien-Denkmal's.

Kaiser-Saal.

Sonntag den 26. August

Konzert mit nachfolgendem Ball.

(Militärmusik)

Feenhafte elektrische Beleuchtung.

Es ladet freundlichst ein **Fr. Duden.**



Schützenhof.

Sonntag den 26. August nachmittags

Frei-Konzert.

Abends **Ball.**

Es ladet freundlichst ein **Fr. Kuper.**



MOOSHÜTTE.

Der gestern annoncierte **BALL** findet nicht Sonntag, sondern **Donnerstag den 30. August** statt. **Janßen.**

Bruchbänder

empfehlen **Adolf Poppen, Sattler.**

Zu verkaufen.

Die Birnen von drei großen volltragenden Bäumen: Bergamotte, Beurregrün und sog. Schweizerbirnen. St. Voostergroden. **J. Gerten.**

Verlobungs-Anzeigen.

Die Verlobung ihrer Tochter **Ella** mit dem Landwirt Herrn **Berthold Hinrichs** aus Fr.-Aug.-Groden beehren sich ergebenst anzuzeigen **Martha Müller geb. Peters.** Domäne Nordergarms, im August 1900.

Verlobte:

Ella Müller

Berthold Hinrichs.

Domäne Nordergarms. Fr.-Aug.-Groden.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen

Marie Hansen

Gerd Cordes.

Grabhorn, z. B. Nidelhausen, im August 1900.

Hierzu ein zweites Blatt und eine Beilage.

Jeverisches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanfragen nehmen
Befehlung an entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Inserationsgebühr für die Corpusspille oder deren Raum:
für das Herzogthum Oldenburg 10 S. für das Ausland 15 S.
Druck und Verlag von C. L. Weidner & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

Nr. 199.

Sonntag den 26. August 1900.

110. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Privat-Bekanntmachungen.

Oesterbeich. Der Arbeiter Andreas Janßen
findet in Oesterbeich will seine daselbst belegene

Häuslingsstelle,

groß 1/4, Matt, bestehend aus Wohnhaus, Obst- und
Gemüsegarten, zum 1. Mai 1901 durch mich verkaufen
lassen. Der Kaufpreis ist sehr mäßig gestellt.

Kaufinteressenten wollen sich bis zum 1. Sept. d. J.
an mich wenden.

Jever, 1900 August 20.

C. Albers.

Der Unterzeichnete beabsichtigt seine zu Friederiken-
fiel, Gemeinde Hohenkirchen, belegene

Häuslingsstelle

mit Obst- und Gemüsegarten zum Antritt auf Mai
1901 unter der Hand zu verkaufen.

Auf Wunsch des Käufers kann eine Parzelle
Weideland im Elisabethgraben mit übernommen
werden.

Kaufinteressenten wollen sich mit mir in Verbindung
setzen.

Friederikensfiel.

H. Thomßen.

Der Arbeiter Hm. Krieger zu Molkerei bei Wänsen
läßt wegen Aufgabe des Haushalts

Mittwoch den 5. September

nachmitt. 2 Uhr auf.

mit geräumiger Zahlungsfrist öffentlich an den Meist-
bietenden verkaufen:

- 1 fähre Kuh,
- 1 frühmilche Kuh,
- 2 gute Kuhenter,
- 1 Herbstkuhkalb,
- 1 Kuhkalb,
- 2 Milchschafe, 3 Lämmer,
- 1 Parzelle Wattandel

in verschiedenen Losen,

sowie ferner: Tische, Stühle, Spiegel, 1 Kommode,
1 amerik. Wanduhr, Schildereien, Lampen,
a. erlei Steinzeug, Teller, Tassen, rhein.
Töpfe, Messer und Gabeln, Blechimer,
2 Paar hölz. Eimer, 1 Joch, 1 Karne,
4 Rahmfässer, dar. 2 neue, 2 Wasserfässer,
2 Regenwasserfontänen, Dammbede, Dielen,
1 Düngerkarre, Kuh- und Brennholz und
viele sonstige Sachen.

Käufer werden eingeladen.

Warden. J. Müller, Aukt.

Auf erstfällige Landhypothek habe ich zu belegen

am 20. Dezember 12000 M.

Warden. J. Müller, Auktionator.

Hof-Verkauf!

hübsch in gr. Ortschaft, unfern Hamburg bel., m.
168 Morg. löhng. Weizenbod., arrondiert, vorzügl.
Wiesen, massive herrsch. Geb., Verf. M. 40 000, f.
Umstände halb m. voll. Ernte u. Inv. 4 Pf. 25 Stk.
Hornvieh, 30 Schin. zc., f. güstl. f. M. 64 000
m. 1/2 Anz. verk. w. Näh. d. L. S. Ehrich,
Hamburg, Weidenstieg 4.

Täglich frische Feste bei

Milchsch.

Immobil-Verkauf.

Ich bin beauftragt, eine an schönster Lage
hiesiger Stadt befindliche Besitzung, bestehend
aus einem mit allen Bequemlichkeiten versehenen

Wohnhause

nebst prachtvollem Garten

(groß ca. 1000 Quadratmeter),
zum beliebigen Antritt zu verkaufen.

Da das geräumige Haus modern und
praktisch eingerichtet ist, sich auch in einem
vorzüglichen Zustande befindet, kann ich den
Ankauf mit Recht empfehlen, zumal

ein nicht zu hoher Preis
gefordert wird.

Jever, den 22. August 1900.

W. Israel.



Alleinige Niederlage für Jever
und Umgegend.

Eberswalder Linoleum.

Grosses Lager in allen Qualitäten.

Warenhaus

J. M. Valk Söhne,

Jever, Neuenstrasse.

20000 rote Betten

wurde. vers., ein Beweis, wie beliebt m. Betten sind.
Ober-, Unterbett u. Kissen 12 1/2, prachtl. Hotel-
betten nur 17 1/2, Herrschaftsbetten 22 1/2 M.
Preisliste gratis. Nichtpass. zahle Betrag retour.

A. Kirschberg,
Magdeburg, City-Hotel.



25jährige Garantie!

Stahldraht-Matrassen

und

Patent-Matrassen

zu jeder Bettstelle passend

empfiehlt

Jever. **M. Hildebrand.**

Molkerei Sana

ist von wirklich guter Meiereibutter in Geruch
Geschmack und Aroma nicht zu unterscheiden und
bräunt beim Braten, ohne zu spritzen, Pfund
80 Pfg., bei Abnahme von 5 Pfd. 75 Pfg. p. Pfd.

W. H. Gerbes,

Vertreter der Kantener Margarinefabrik.

Das beste
Stärkemittel.
Überall vorrätig
in Packeten zu
10, 20 u. 50 Pfg.
Heinrich Mack,
Ulm a. D.
Fabrikant von
Mack's Doppel-Stärke.

Maschinenfohlen

zum Dreschen

empfiehlt

A. B. Süßmich,

Fernsprecher Nr. 12.

Reisetofter,

Damentofter, Handtofter,

empfiehlt in großer Auswahl

Rudolf Poppen, Sattler.

Margarine

pro Pfd. 45, 50 und 60 Pfg. stets frisch bei

Johann Krieger.

Neuende, gegenüber der Apotheke.

Thee,

feinste Ostfrische Mischung,
von 1,40 bis 3 M., Grüsthee 1,20 M. empfiehlt

Johann Krieger.

Neuende, gegenüber der Apotheke.

Mein Lager

landwirtschaftlicher Maschinen,

als:

Osborne-Mähmaschinen, Hackmaschinen,
Sämaschinen, Dreschmaschinen, Schrotmühlen zc.,
halte bestens empfohlen.

Zugleich bringe mein Lager selbstverfertiger
Pflüge und Eggen in gütige Erinnerung.

Westrum. H. Janssen, Schmiedemstr.

Th. Neuhaus,

Barel a. d. Jade.

Künstl. Düngemittel

und

landw. Sämereien

en gros und en detail.

Vertrag mit der Versuchungs- und Kontrollstation
Oldenburg.

Proben franco.

H. neue Emden Vollheringe,

erste Qualität,

1 Postfach M. 230 ab Emden
gegen Nachnahme. Man verlange Offerte für größere
Bestellungen.

E. de Beer, Emden a. d. Nordsee.

Niederlage von Brot von Dornbusch-Wiefels
bei **H. Wiechers, Friederikensfiel.**

Grossherzogl. Ackerbauschule Varel (Oldenburg).

Beginn des neuen, 1 1/2-jährigen Kurses Montag den 15. Oktober. Auskunft erteilt und Jahresberichte versendet Dr. Gabler, Direktor

Heinrich Lanz * Mannheim.
Grösste und bedeutendste Fabrik Deutschlands für
Dampf-Dreschmaschinen und Lokomobilen



mit Garbenbinder, Strohpressen oder Stroh-Elevatoren.
Illustrirte Kataloge, ebenso Statuten etc. für neuzugründende Genossenschaften kostenfrei.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rhein.

Hofliefer. Sr. Majestät des Kaisers und Königs.
Königl., Großherzogl., Herzogl. und Fürstl. Hofliefer. (14 Hofliefer.-Titel)
Zur Denkmals-Enthüllung (5. September).
Wasserechte Fahnen und Flaggen, vorzügl. Qualität, z. B. Wappenfahnen, Adlerfahnen, billige Nationalfahnen u. c.; Wappenschilder, Aufschriften, Transparente, Lampions, Fackeln. — Pünktliche Lieferung ausdrücklich garantiert.
Reichhaltige Preisverzeichnisse versenden wir gratis und franko.

Act.-Ges. für Trebertröcknung, Cassel.
Ed. Fischer's ESSENZ
Bester Essig.
Halbstarter Essig.
Nach achte auf Schutzmarke und Namenszug.
Garantirt 80% — chemisch rein.
In Flaschen à 3/4 Liter zur Bereitung von 14 Flaschen Essig.

Dr. Fischer's Wein-Essig-Essenz
mit feinstem Wein-Aroma.

Zu haben in allen Delikatess-, Kolonial-waren- und Drogenhandlungen.

General-Repräsentanz
für Hannover, Braunschweig, Oldenburg und Bremen
Eduard Schneider, Hannover,
Bahnhofstrasse 71.
Telephon Nr. 2101, Telegramm-Adr. Aldehyd.
Meldungen zur Uebernahme von Niederlagen werden bei der General-Repräsentanz Hannover entgegen genommen.

Patent-Matratzen,

zu jeder Bettstelle passend, empfiehlt

Möbellager Fr. Poppen,
Jever, am Markt.



Hühner,

anerkannt vorzügliche Eierleger, Enten, Gänse, Brutmaschinen bewährten Systems liefert billigst
M. Becker, Weidenau (Sieg).
Kataloge gratis.

Kinderbettstelle

mit Einlage, sehr gut erhalten, steht billig zu verkaufen. Zu besichtigen bei Wwe. Ohmstedt, Große Burgstraße.

Citronen, große Frucht, empf. Warnijzen.
Victoria-Zwieback empf. Warnijzen.
Hf. Blockwurst u. Mettwurst empf. Warnijzen.



Pepsin-Wagenbittern,

bekanntes preisgekröntes Fabrikat der Firma Ernst L. Arp in Kiel, ist unentbehrlich in jeder Familie und bei Epidemien bekannlich ein hygienischer und diätetischer Schutz durch Regulierung des Magens, wie dieses bereits vor mehr als 100 Jahren von dem gelehrten Abt Spallanzani richtig erkannt wurde. Vorrätig in allen besseren Handlungen und Restaurants. Alleiniger Generalvertrieb für das nördliche Herzogtum Oldenburg durch die Firma Fischer & Sohn, Weingroßhandlung in Varel an der Jade.

Zum 1. Oktober oder später wird ein

Mädchen

für alle Hausarbeit gegen guten Lohn gesucht.
Frau Mathilde Freytag, Winden i. W., Ritterstraße 27.

Eine in einem größeren Orte des Jevelandes belegene

Gastwirtschaft (Erbpachtfrug)

mit vollem Wirtschaftsinventar ist wegen Wegzuges des Besitzers durch mich billig zu verkaufen. Antritt am 1. November oder später.
Kauflieber wollen sich baldigst an mich wenden.
Jever, 1900 August 25.

E. Albers,
Rechnungsführer.

Versicherungs-Gesellschaft gegen Viehtiersterben für das südl. Jeveland.

Sonntag den 26. August d. J. nachmittags 3 1/2 Uhr im Hause des Unterzeichneten

Rechnungsablage,

wozu die Distrikts-Deputierten hierdurch geladen werden

Zur Deckung einiger Verlustfälle ist eine Anlag von einem Pfennig à versichert: Markt er ordentlich und bis zum 1. September d. J. an den Distrikts-Deputierten zu entrichten.
Schortens, 17. August 1900.

M. G. Gerdes.

Tanz- und Aufstandsunterricht im Adler.

Mit besonderer Rücksichtnahme auf die Lehre vom guten Ton und des Anstandes beginne meinen Kursus im Laufe des Herbstes. Anmeldungen im Adler erbeten.

Hochachtung
Theod. Osterwind,
wirkl. Mitglied der Akademie.

Herzogliche Baugewerkschule

Wirt. 1900/01
Voraus: 1. Oct. Holzminden 188 Schüler.
Maschinen- und Mühlenbauschule
mit Verpflegungsanstalt. Dir. L. Haarmann.

Oldenburger Stutbuch, Bezirk Nr. 33.

Zum Breiten der diesjährigen Nachzucht der eingetragenen Stuten werden folgende Termine angesetzt:

- bei Wachtendorfs Wirtshaus in Mariensiel am 31. August d. J. für die Gemeinde Sande und Bauerschaft Hoffhausen: morgens 8 1/2 Uhr für die Gemeinde Sande, vormittags 9 1/2 Uhr für die Bauerschaft Hoffhausen;
- bei Meenens Wirtshaus in Schaar an demselben Tage für die Gemeinden Heppens, Bant, Neuenbe und Accum: nachmittags 3 Uhr für die Gemeinden Heppens und Bant, 4 Uhr für die Gemeinde Neuenbe, 5 Uhr für die Gemeinde Accum.

Der Obmann.
H. Garten.

Frische Margarine Pfd. 40 u. 50 Pf.,
beste Süßrahm-Margarine Pfd. 60 Pf.,
in Kübeln von 10 Pfd. p. Pfd. 5 Pf. billiger,
in Kübeln von 30 und 50 Pfd. zu Fabrikpreisen,
empfiehlt J. S. Cassens.

Gesucht.

Wegen Verheirathung unserer Magd zum 1. Novbr. eine andere.
Memershausen bei Sengwarden. A. Tiarfs.

Gesucht.

Eine gewandte Kraft für meine Stehbiegerhalle; eventuell gebe ich das Lokal auch in Vertretung ab.
Harry Tharfs.

Suche einen zuverlässigen Fahrknecht gegen hohen Lohn. Der Dienstantritt kann sofort sein.
Sillenrieder Mühle. F. Gils.

Gesucht.

Auf bald ein 14- bis 16jähr. Mädchen für leichte Hausarbeit.
Bant-Wilhelmsbaven. Frau Kaufmann A den.

Zu vermieten.

Eine Oberwohnung mit abgeschlossenen Korridor und Wasserleitung an ruhige Bewohner zum 1. Mai n. J.
Schaar. H. Gollmann.

Die Schlossfrau vom Ulmenhof.

Novelle von Freiherrn von Dyhern.

(Fortsetzung.)

So sahen sie voll beleuchtet und so sah sie Swantowit, der soeben eintrat. Einen Augenblick glitt ein gewisses Erkaunen über seine Stirn — sie sah scharf, nicht mehr war es, nicht mehr — kein Gischreden, keine Freude. Offenbar galt seine Verwunderung überhaupt nicht ihrer Person, sondern ihrer Anwesenheit, denn sie mußte von den Kindern von seiner Ankunft gehört haben, und sie verriet auch keine Ueberraschung bei seinem Eintreten. Schnell verschwand indeß auch das merkbare Zeichen seiner Empfindung, und bevor sie noch sich erheben konnte, streckte er ihre beide Hände unbefangen entgegen, wie einer guten Bekannten.

„Elf Jahre sind es, seit wir uns nicht gesehen haben, und nun ich Sie so wenig verändert vor mir erblicke, bin ich fast versucht, diese Zeit für eine Täuschung zu halten, und anstatt Sie mit dem Namen „Schwägerin“ zu begrüßen, wie einst Gräfin Richenau zu Ihnen zu sagen!“

So unbefangen war der Ton der vollen Stimme, so ohne jede Verlegenheit seine Haltung. So hoch und ernst stand er vor ihr, als töne seine Seite in seinem Innern bei der Berührung der Vergangenheit, und selbst Heliane, diese verkörperte Eitelkeit, verhehlte sich nicht, seine Rede sei wahr und dieser Mann spreche stets unverfälscht seine Gedanken aus.

Es überkam sie ein ohnmächtiger Zorn über sein Benehmen; er litt nicht unter diesem Wiedersehen, er fiel nicht beim Vortreten der heimischen Schwelle unter die schlimmsten Geister der Vergangenheit, Helianens triumphierende Hoffnungen wurden mit einem Schlage vernichtet.

Kalt, wie leblos lag ihre kleine Hand in der seinen, diese Hand, nach der er dereinst gestrebt mit aller Leidenschaft einer heißen jungen Seele.

Aber die Fürstin senkte nur einen Moment ihre strahlenden Augen und biß ihre Lippe, dann richtete sie sich hoch auf, und ihn voll aufschauend lächelte sie herbe, während sie in gedämpfter Stimme sprach: „Sie allerdings, Graf Eilersheim, haben Ihren Namen behalten.“

Er unterbrach sie, nötigte sie zurück neben seiner Mutter und bat sie, ihm den Namen Swantowit zu geben, den er als Bruder ihres Gemahls und Oheim ihrer Kinder beanspruchen müsse.

Harmlos sagte er Alles das, und wie bezwungen von einer Macht fuhr sie fort: „Sie hätten mir begegnen können, ohne daß ich Sie erkannt hätte.“

„Ja, der alte Swante ist in Cairo geblieben, ich bin genesen heimgekommen. Morgen würde ich Ihnen liebe Heliane, und Valerian einen Besuch gemacht haben, der heutige Tag sollte allein der Mutter gehören.“

Er ergriff die Hand der Herzogin und drückte seine Lippen zärtlich darauf.

Heliane begann ein Gefühl von Verlassenheit zu haben. Sie athmete tief auf und nahm ihn an Schawl ab. Die Brillantsonne bligte ihm mit einem Male, entgegen, dies glänzende Zeichen, das er ihr in einer unvergeßlichen Stunde gegeben hatte.

Und das Unglaubliche geschah, Swantowit verheimlichte nicht, was er dachte. Er wandte sich an seine Mutter und sagte leichthin: „Siehst Du, Mutter, das ist die Broche, die Dir einmal so viel Herzeleid verursachte. Sie müssen wissen, Heliane, daß meine Mutter glaubte, wir würden ein sehr wenig zusammenfassendes Paar abgeben. Damals wollte ich das nicht einsehen, jetzt wissen wir es Beide, daß die jugendliche Menschenfelle sich irren kann. Und wir haben Erfahrung gelernt aus jenem Irrthum. Aber gewiß sind wir bestimmt, Freunde zu sein!“

Sie hätte aufspringen mögen und diesem lästigen Drucke entziehen, der auf ihr lastete. Seine Worte verlegten sie auf's Tiefste, weil sie ihren verdummbenden Punkt trafen: ihre Selbstsucht, ihre Eitelkeit. Hatte Swantowit diese elf Jahre lang gelitten, womit er sie am beleidigendsten ärgern könne, nimmer würde er anders als fest habe sprechen können. Ein Irrthum! Damit warf der Mann alles Crittische weit hinter sich. Es war genau so, als müsse er sich noch bei ihr bedanken, daß sie ihn hintergangen, und so den Glücklichen veranlaßt habe, zu erwachen aus jenem Traume, um nicht eine kurze Täuschung mit einem ganzen Leben zu bezahlen. — Heliane sah nicht mehr die vielbewunderten Girandolen, es ging ein Zittern vor ihren Augen auf und nieder. Und sie mußte gekannt bleiben auf ihrem Platze zwischen den beiden Menschen, die sie hatte.

Swantowit war es nicht entgangen, daß ihr Blick plötzlich selbst starr wurde, und die Herzogin sagte: „Ich sehe eben, daß uns der Thee herbeißt ich im Nebenzimmer, ein kleines Unwohlsein scheint Sie zu befallen,

liebe Heliane, das macht, es ist kühl hier. Vielleicht wird Sie eine Tasse Thee herstellen!“

„O nein!“ sagte sie mit einer gewissen Hast, „es ist Nichts, ich bin nicht nervös, doch um noch eine kurze Zeit bei Ihnen sein zu können, werde ich den Thee mit Ihnen nehmen!“

Nura reichte ihr den Arm, Swante schritt hinter ihnen. Als sie ihm gegenüber saß, überfiel sie wieder eine Schwäche, so daß die Tasse in ihrer Hand zitterte. Heliane mußte sprechen, dies Schweigen erdrückte sie.

„Ein garstiger, verwachsener Mensch trat mir in den Weg, als ich herankam,“ sprach sie wie zur Entschuldigung, „und warf seine harte ungeachtet den Abhang hinunter. Mich wibert Mißgestalt und Häßlichkeit an, ich erschau vor diesem Gnommen, nun kommt die Nachwirkung. Ich werde indeß Befehl geben, so frühlingshafte Menschen hier nicht zu beschäftigen!“

Niemand antwortete. Das reiste sie, fortzufahren, da sie das Schweigen keineswegs für eine Mißbilligung ansah. „Man sollte solche Leute schon bei der Geburt begründen!“

Swante ließ flirrend den Köpfel auf die Tasse fallen und seine Augen richteten sich mit einem so vorwurfsvollen Ausdruck auf Heliane, daß sie zurückfuhr. So hatte sie noch kein Mensch anzuschauen gewagt. Was sagte sie denn, um diesen Blick herauszufordern?

Die alte Herzogin legte ihr erst die Hand auf den Arm: „Sollte es nicht heißen, den Schöpfer verabscheuen, wenn man sein Geschöpf, mag es auch mißgestaltet und häßlich sein, mit Ekel und Schauern betrachtet? Wäre es nicht möglich, eines Ihrer Kinder sei so unglücklich von der Natur bedacht, würden Sie es nicht doppelt lieben?“

„Nein, nein, das würde ich nicht!“ rief Heliane, sich vergessend, „ich hebe zurück vor allem Häßlichen, diese Empfindung ist tief in meinem ganzen Naturell begründet!“

„Und sie ist doch eine rein subjektive!“ warf Swantowit ein mit einem seltsam eifigen Tone, der ihr klang als schiebe er jetzt eine Schranke zwischen sich und sie, unübersteiglich für alle Zeit. „Meinen Sie nicht, Heliane, daß die Menschen mit verschiedenen Augen sehen? und noch mehr, daß man mit leiblichen und mit geistigen Augen sehen kann? Wenn man jemanden nur äußerlich sieht, so schaut man den Leib, und die Gestalt allein macht Eindruck; wenn man mit der Person in näheren Umgang kommt, so sieht man nach und nach gleichsam den Leib nicht mehr, sondern nur noch die Psychognomie der Seele, und diese entscheidet einzig über Liebe, Vertrauen, Achtung. So kann ein Krüppel uns wunderschön erscheinen und eine glänzende Schönheit abstoßend garstig.“

Er hatte sich weit vorgebeugt und sie unverwandt angeliebt, jetzt legte er sich zurück und schlürfte seinen Thee weiter, als habe er das Gewöhnliche von der Welt gesagt und nicht dieses junge Weib tödlich beleidigt. „Abstoßend garstig!“ so gelte es durch ihr Inneres. Sie griff unwillkürlich mit der Hand an die Nadel der Broche und stach sich, um die Betäubung los zu werden, die sie besaß.

„Wären Alle häßlich, so wären Alle schön!“ sagte die Herzogin.

„Aber, wir wollten ja Freunde sein, Heliane!“ hob er wieder an, „und fast endlich will mir dieser Blick dünken, mit dem Sie mich messen!“

Sie lachte gezwungen: „D, ich habe noch nicht vergessen, Swantowit, daß Sie sich vor elf Jahren der besonderen Günst Ihrer Majestät zu erfreuen hatten, wegen Ihres Geistes und Ihrer gewandten Dialektik. Davon geben Sie mir eben eine Probe, für die ich Ihnen dankbar sein muß!“

Sie erhob sich und lehnte seine Begleitung ab: er werde doch morgen hinüberkommen!

Langsam, als habe sie eine Last an den Schultern, ging sie den Weg zurück. Wo der junge häßliche Burke gestanden, blieb sie einen Moment stehen und ein zorniges Lachen drang aus ihrem Munde hervor: „Abstoßend garstig!“ wiederholte sie zischend. Er ergriff die Partei eines elenden, unbekannten Geschöpfes gegen sie und sie — die Höflichkeit, sie glaubte, dieser Mann werde zu ihren Füßen huldigen, ihr Wädeln werde sein Glück sein. Sie war verhasst, schlummer als das, sie war verachtet. Er sollte das Almosen seiner Freundschaft behalten. Sie hob den Arm nach der Richtung des Jagdschlosses und der Dämon in ihrem Herzen schrie: „Dah zwischen mir und Euch dort oben, das allein, wie es gewesen. Ich stehe auf der Höhe, ich bin emporgeklommen!“ Und sie zerriss den Edelweißstrauch und warf die weißen Blüten hinunter über die Böschung.

„Die Fontainen sollen nicht springen!“ rief sie dem Schlossverwalter zu.

Einmal nahm sie ihr reiches Diner um zehn Uhr, wie gewöhnlich. Da goß sie aus dem Glase purpurroten Wein auf ihr weißes Kleid und sah sinnend zu, wie er

in einzelnen Perlen über den Rasenstreifen lief, als schaue sie da die Lösung eines Geheimnisses. Aber Heliane wollte Etwas Nützliches sehen — sie hatte ja etwas Nützliches vernommen, vernehmen müssen. —

Als die Fürstin das Jagdschloß verlassen hatte, saßen die Herzogin und ihr Sohn eine Zeit lang schweigend. Wohl wußte Jedes, des Anderen Gedanken weilten bei demselben Gegenstande.

„Wunderbar!“ begann endlich Swantowit, „der unendliche Friede, der mir über diesem alten Hause zu walten scheint, wird mir plötzlich, als sie hier saß und ihre wenig frauenhafte Rede führte. Ein gewisser geistiger Schauer gestellte sich zu dem Gefühl der Bewunderung ihrer Schönheit. Sie ist jetzt ein zu ganzer Bruchstücke aufgeblühtes Weib, und wie sie das Haar mit über dem Haupte zusammengekommenen Flechten, hinten weich den Nacken hinabfließend, trägt, gleicht sie wirklich einer griechischen Statue!“

Das niederwärts gelehrte Antlitz der Herzogin verbar den Ausdruck des Seelenleidens, das sie über den so grell hervortretenden Charakter Helianens empfand. Wo war da Menschenadel und Menschenwürde! Jetzt schaute sie auf zu ihm, aber es widerstrebte ihr, zu sprechen.

Kann man sich beim Anblick dieser Frau denken, daß sie einmal ein unschuldiges, sanftes Kind gewesen ist?“ fuhr er fort.

„Die Selbstsucht ist eine Klippe, an der viele Menschen scheitern!“ sagte die Matrone leise und entschuldigend. „Wer sich und Andere nicht richtig würdigt, der muß die Norm verlieren. Ich bedaure sie aufrichtig.“

„Ja, sie bedarf des Glanzes, um nicht zu ver-schmachten!“ Er wies hinüber. Da lag das Schloß er-leuchtet, wie jeden Abend. Eine unglaubliche Menge von Wachserzen erhellte die goldenen Säle und das flühende Licht glitt hinaus zu den hohen Fenstern, lag auf dem Mäusen, vergoldete die weißen Marmortreppen, die aus dem Lande der Schönheit in dieses Thal verlegt waren und nun stumm zu den großartigen Alpen der fremden nord-dischen Natur emporstiegen. Wie eine ruhige Harmonie in Farben und Tönen lag über diesen Bergen und Wäldern, während der Mond sein silbernes Licht aus-streute! Und welch ein Fanteln und künstliches Leuchten drunten um das Schloß im Thale! Wie die Gewässer traumhaft schimmerten! Wie die üppigen Schlingpflanzen ihr Geheuge goldig um die Säulen wanden! Wie die Orangebäume glänzend emporstrebten und die herrlichen Majolikens rings um die Rosenbeete in glänzendem Atlas-schein standen — Alles nur die Staffage für eine Per-son, die einerseits Bedauern, andererseits Abneigung einflößte.

Feuer brannten dort im Walde. Da lagerten noch die fremden Arbeiter, und ihre bald wilden, bald schwer-müthigen Gefänge tönten durch die laue Sommernacht herauf.

Swante öffnete die Fenster. Er dachte an die zauber-vollen Nächte des Orients, wenn die Lust ferne Stimmen melodisch zu ihm trug und die reizenden Amphoren-trägerinnen langsam zu den Brunnen wandelten zwischen den blühenden Rosenfeldern. Da tauchte manchmal in diesem herzerweichenden, schönen Bilde der reizvolle Schatten der bleichen Frau auf wie eine Wollengefäst und es bedurfte langer Zeit, bevor sein junges Herz vergaß und vergab, was sie ihm gethan, bevor er lernte, daß es oftmals ein dürrer Faidland ist, über das der ermüdete Fuß in die Gefilde der Wahrheit schreiten muß und daß sich die innere Freiheit nicht ohne herbe Ent-täuschungen erringen läßt.

Nun, da er ihr so nahe war, dachte er nicht mehr an sie. Er lehnte neben seiner Mutter, glücklich mit ihr schauend und des Schattens nicht mehr gedenkend, den sie in dies behagliche Zusammensein geworfen durch ihre häßlichen Worte.

In der Nacht träumte er doch von ihr, die den Wachenden nicht mehr beschäftigte. Er sah eine riesige Sphinx unter grauen Trümmernhaufen, sie trug Helianens weißes Gesicht.

Der Wald war still geworden, nur ein Knistern, ein rauschendes Fallen kündete den Herbst an, der mit seiner grauen Nebelschlepp durch das Hochland schritt und den die hohe Mauer um das paradiesische Gebiet des Ulmenhofes nimmer aufzuhalten vermochte. Und jene weiße, classisch schön geformte Frauenhand, die an dem unvergeßlichen Abend die armen blaffen Blüthen zerriss weil es ihr wohl that, etwas zu vernichten — sie preßte sich seitdem oft an eine fieberhafte Stirne. Zum ersten Male mußte sie die bittere Erfahrung machen, daß in dem Gebäude ihrer stolzen Pläne doch eine Lücke ent-stand, eine Lücke, die sie nicht ausfüllen konnte, wie eine andere in ihrer Vergangenheit, und sie sah diese Lücke Tag und Nacht, sie sah sie oft genug, wenn sie ihren

Gemahl! anschau, der, mit Swantowit ausgehört, ohne sie Arm in Arm mit ihm durch ihre Anlagen schritt. Und als der Graf nach Ellersheim abriefte, sagte er ihr in seiner verbindlichsten Weise Lebwohl und nannte sie „liebe Hellane“. Ihre Hände krampten sich zusammen, sie hätte ihn erwürgen können in jäh hervorbrechender Zorneswuth. Nun mußte sie das Los dieses verhassten Mannes aus Valerians Munde hören, und selbst die Kinder schwiegen vom Onkel Swante. Hellane begann ihrem Gemahl Vorwürfe zu machen.

„Du vernachlässigst mich in einer beleidigenden Weise!“ sagte sie ihm. „Ich bin froh, daß wir bald in die Residenz gehen, denn dies einsame Leben ermüdet mich!“

„So?“ antwortete er gehesnt. „Sind Deine goldenen Rauten jetzt alleamt befriedigt? Möchtest Du nun ein wenig Liebe?“

Sein Spott, zu dem er wahrlich nicht auf einem sanften Wege gekommen war, verlegte sie aufs Aeußerste. Ihr war sein bisheriges Schweigen als selbstverständlich vorgekommen, in ihrer grenzenlosen Verblendung begriff sie nicht seine Ehen, an gewisse Dinge zu rühren, die ihn nur einmal verließ, als er ihr sagte, sie habe ihn betrogen! Allerdings trug Swantowits Besuch und das liebevolle Benehmen seines Bruders nicht wenig dazu bei, ihm seine Lage immer klarer hinzustellen und, sobald sie selbst Anlaß gab, ihr unverhohlen seine Gedanken zu sagen.

„Wann reisen wir?“ fragte sie.

„Wir reisen nicht vor Ende November, aber Du kannst sofort reisen. Nichts steht im Wege.“

Sie trat dicht an ihn heran. Valerian, reizte mich nicht durch solche Worte!“ Aus ihren Augen züngelte eine zornige Flamme, doch der Hitzstich blieb unbewegt ruhig. Er setzte sich und seine ersten Augen auf sie, die vor ihm stand, gerichtet, sagte er langsam: „Deine Eltern haben Dir den Namen Hellane gegeben, sie ahnten nicht, daß Sie Dir damit die entgegengesetzte Signatur Deiner Seele gaben. Die verbannt Dich vom Borne des Lichts, um Deiner prunkvollen eigenen Herrlichkeit anzugehren. Du hast Dich ebenso verbannt vom Borne der Liebe, denn Du bist nicht im Stande das Wort „Selbstsucht“, das auf Deiner Stirn steht, zu verwischen. Du bist ein armes Weib, denn Du weißt Nichts von einer geistig begründeten Liebe, die das Familienleben heiligt. Bege Dein Fürstenthum ab, vernichte Deine Schönheit — was bleibt Dir dann noch? Du bist ein grelles Gegenstück zu der edlen Matrone, die dort drüben waltet. Da Du wie jede Bezeichnung, so auch die zu mir aus den Fäden der Liane und des maßlosen Eigenmuths gewebt hast, so ist es kein Wunder, wenn die Liebe zerriß. Es lag mir lange auf der Seele, Dir das zu sagen, jetzt weiß Du es!“

„Ja, jetzt weiß ich es!“ wiederholte sie und die Wucht seiner Anschuldigungen brühte sie nicht nieder. Sie erhob ihr Haupt und ihre Stimme wurde scharf wie eine Dolchschlinge. Auge in Auge standen sie sich gegenüber, wie nie während der elf Jahre ihrer trostlosen Ehe. Und der starke Mann, der ihr dereinst viel geopfert, der aus Liebe zu ihr Bruder und Mutter vergißen, der lange mit Gewalt versuchte, sich gegen sein Glend blind zu machen — er erdarr nicht vor ihrem Anblick. Nichts menschlich Ergrimmtes oder zornig Aufflammendes blühte aus ihrem Auge, sie behielt ihr schönes Antlitz, das sie sich längst gewöhnt, in allen Aufwallungen ruhig und unverändert zu lassen, aber dies Gesicht wurde ohne Verzerrung gräßlich, als sei es nicht mehr Hellane, sondern ein anderes, unheimliches, unbekanntes Wesen, ein Dämon, der seinen Kopf plötzlich in die Wirklichkeit hineinstreckte. „Ja, ich weiß es, wenn ich diese Worte danke, nicht aus Dir nimmst Du sie, die Frau dort oben und der Orientale.“ sie lachte bitter auf, „haben sie Dir eingegeben. Und so sagt Dir denn „das grelle Gegenstück.“ — „Halt ein, nicht weiter!“ Mit so düsterem, zwingendem Tone sprach Valerian, daß sie inne hielt mit geöffnetem Munde, mit starrtem Blicke, abschalt in grauenhafter und dämonischer Schönheit.

(Fortsetzung folgt.)

Senf. Die 18 Fahrzeuge der 7 deutschen Heringsfischerei-Gesellschaften haben von der 1. diesjährigen Meise 24762 Kantjes angebracht, gegen 18405 Kantjes mit 110 Schiffen von der 1. Meise des Vorjahres.

Polizei-Verordnung, betreffend den Verkehr mit Fahrrädern auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen.

Auf Grund der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195) und gemäß der §§ 6, 12 und 13 der königlichen Verordnung über die Polizei-Verwaltung in den neu erworbenen Landestheilen vom 20. September 1887 (G. S. S. 1529) wird unter Zustimmung des Provinzialraths für den Umfang der Provinz Hannover Folgendes verordnet:

§ 1.

Die für den Fahrverkehr geltenden Vorschriften finden auf das Fahren mit Fahrrädern auf öffentlichen

Wegen, Straßen und Plätzen sinngemäß Anwendung, soweit nicht in den folgenden Paragraphen andere Bestimmungen getroffen sind.

§ 2.

1. Bei dem Fahren mit Fahrrädern dürfen, sofern nicht besondere Wege für den Fahrverkehr eingerichtet sind, nur die für Fahrwerke bestimmten Wege und Straßen benutzt werden. Außerdem ist der Fahrverkehr außerhalb der geschlossenen Ortschaften auch auf den neben den Fahrwegen hinlaufenden Banketten gestattet.

2. Die Wegepolizeibehörden sind befugt, den Verkehr mit Fahrrädern auf bestimmten Fußwegen zuzulassen. 3. Bei Benutzung dieser Bankette und dieser Fußwege (Absatz 2 und 3) haben die Radfahrer den Fußgängern in jedem Falle auszuweichen und bei lebhaftem Fußgängerverkehr langsam zu fahren.

§ 3.

1. Die Wegepolizeibehörden sind befugt, das Befahren bestimmter Wege, Straßen, Brücken und Plätze sowie Theile derselben einschließlich der Bankette neben den Fahrwegen mit Fahrrädern oder mit bestimmten Arten von Fahrrädern ganz oder zeitweilig zu untersagen. Das Verbot ist öffentlich bekannt zu machen; außerdem sind die nach Absatz 1 für Fahrverkehr verbotenen Wege, sofern nicht wegen besonderer örtlicher Verhältnisse durch die Landespolizei b. h. eine Ausnahme gestattet wird, mit deutlich lesbaren, das Verbot enthaltenden Tafeln zu versehen.

2. Die bereits bestehenden Verbote bleiben in Kraft. 3. Ob und inwieweit Ausnahmen von den vorstehenden Verboten (Abs. 1 und 2) für den dienstlichen Fahrverkehr der Beamten der Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung und anderer öffentlichen Verwaltungen zuzulassen sind, unterliegt der Entscheidung der Minister der öffentlichen Arbeiten und des Innern.

§ 4.

1. Jeder Radfahrer ist zur gehörigen Vorsicht bei der Leitung seines Fahrzeuges verpflichtet. 2. Ueberrmäßig schnelles Fahren, Umkreisen von Fuhrwerken, Menschen und Thieren und ähnliche Handlungen, welche geeignet sind, Menschen oder Eigentum zu gefährden, den Verkehr zu stören, Pferde oder andere Thiere scheu zu machen, sind verboten.

3. Wirtsfahrten auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen bedürfen der Genehmigung der Wegepolizeibehörde.

§ 5.

1. Innerhalb der Ortschaften und überall da, wo ein lebhafter Verkehr von Wagen, Reitern, Radfahrern oder Fußgängern stattfindet, darf nur mit mäßiger Geschwindigkeit gefahren werden.

2. Beim Passiren von engen Brücken, Thoren und Straßen, beim Einbiegen aus einer Straße in die andere, bei scharfen unübersehbaren Straßenkrümmungen, bei der Ausfahrt aus Grundstücken die an öffentlichen Straßen liegen, und bei der Einfahrt in solche Grundstücke muß so langsam gefahren werden, daß das Fahrrad nöthigenfalls auf der Stelle zum Halten gebracht werden kann.

3. In allen diesen Fällen, sowie beim Vergabefahren, ist es verboten, die Hände gleichzeitig von der Lenkstange oder die Füße von den Pedalen zu nehmen.

§ 6.

Während der Dunkelheit muß bei starkem Nebel ist jedes Fahrrad mit einer hellbreitenden Laterne zu versehen. Ihr Licht muß nach vorn fallen, ihre Gläser dürfen nicht farbig sein.

§ 7.

Jedes Fahrrad muß mit einer sicher wirkenden Hemmnvorrichtung und einer helltönenden Glocke versehen sein.

§ 8.

1. Der Radfahrer hat entgegenkommende, zu überholende, in der Fahrtrichtung stehende oder die Fahrtrichtung kreuzende Menschen, insbesondere auch die Fahrer von Fuhrwerken, Reiter, Treiber von Vieh usw. durch deutlich hörbares Glockenzeichen rechtzeitig auf das Näher des Fahrzeuges aufmerksam zu machen.

2. In gleicher Weise ist das Glockenzeichen zu geben vor Straßenkreuzungen sowie in den in § 5 Abs. 2 angeführten Fällen. Mit dem Glockenzeichen ist sofort aufzuhören, wenn Pferde oder andere Thiere dadurch unruhig oder scheu werden.

3. Zerklopfes oder belästigendes Rauten ist zu unterlassen.

§ 9.

Entgegenkommenden Fuhrwerken, Reitern, Radfahrern Fußgängern, Viehtransporten usw. hat der Radfahrer rechtzeitig und genügend nach rechts auszuweichen oder, falls die Verhältnisse oder sonstige Umstände dies nicht gestatten, so lange anzuhalten oder abzustehen bis die Bahn frei ist. Das entgegenkommende Fuhrwerk usw. hat dem Radfahrer so viel Platz frei zu lassen, daß der Radfahrer auf der Fahrstraße ohne Gefahr rechts ausweichen kann.

§ 10.

1. Das Überholen von Fuhrwerken usw. Seitens der Radfahrer hat nach der für Fuhrwerke vorgeschriebenen Seite zu erfolgen.

2. Das zu überholende Fuhrwerk usw. hat auf das gegebene Glockenzeichen sofort Platz frei zu lassen, daß der Radfahrer auf der Fahrstraße ohne Gefahr vorbeifahren kann.

3. An Ecken und Kreuzungspunkten von Straßen, auf schmalen Brücken, in Thoren, sowie überall, wo die Fahrbahn durch Fuhrwerke usw. verengt ist, ist das Überholen verboten.

§ 11.

1. Wenn ein Pferd oder ein anderes Thier vor dem Radfahrer steht, oder wenn sonst durch das Vorbeifahren mit dem Fahrrad Menschen oder Thiere in Gefahr gebracht werden, so hat der Radfahrer langsam zu fahren oder erforderlichen Falles sofort abzustehen.

2. Geschlossenen marschierenden Truppenabtheilungen, königlichen und prinziplichen Equipagen, Leichen- und anderen öffentlichen Aufzügen, den Fuhrwerken der kaiserlichen Post und der Feuerweh, sowie den Fuhrwerken, welche zur Verrichtung oder Reinigung der öffentlichen Straßen dienen, ist von dem Radfahrer überall völlig Raum zu geben.

§ 12.

Auf den Halbfuhr eines polizeilichen Exekutivbeamten ist jeder Radfahrer verpflichtet, sofort anzuhalten und abzustehen.

§ 13.

1. Es müssen bei sich führen und den Aufsichtsbeamten auf Verlangen vorzeigen:

a. Radfahrer, welche in Preußen einen Wohnsitz haben, eine auf ihren Namen lautende, von der zuständigen Behörde des Wohnortes ausgestellte, für die Dauer des Kalenderjahres gültige Radfahrkarte. — Die Radfahrkarte wird durch die Ortspolizeibehörde ausgestellt. Für Personen unter 14 Jahren erfolgt die Ausstellung auf Antrag des Vaters, Vormundes oder sonstigen Gewalthabers.

b. Radfahrer, welche ihren Wohnsitz außerhalb Preußens in einem Staat haben, in dem Radfahrarten gleicher oder ähnlicher Art vorgeschrieben sind, eine nach den dortigen Bestimmungen gültige Radfahrkarte.

c. Radfahrer, welche weder in Preußen noch in einem unter b genannten Staate ihren Wohnsitz haben, einen anderweitigen genügenden Nachweis ihrer Person.

2. Militärpersonen, sowie uniformirte und mit einem Dienstabzeichen versehene Beamte, welche das Fahrrad dienstlich benutzen, bedürfen einer Radfahrkarte oder eines sonstigen Nachweises nicht.

§ 14.

Uebertretungen dieser Polizeiverordnung und d. r. darin vorbehaltenen Anordnungen der Wegepolizeibehörden werden mit Geldstrafe bis zu 60 M. im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eine härtere Strafe eintritt.

§ 15.

Diese Polizeiverordnung tritt am 1. September 1900 in Kraft. Mit diesem Zeitpunkt werden unbeschadet der Bestimmungen des § 3 alle sonst bisher erlassenen Polizeiverordnungen über den Verkehr mit Fahrrädern auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen aufgehoben.

Hannover, den 9. Juli 1900

Der Oberpräsident der Provinz Hannover.
Graf zu Stolberg.

Indem ich die vorstehende Polizeiverordnung bekannt mache, bemerke ich dazu Folgendes:

1. Auf Grund des § 2 Ziffer 2 wird der Verkehr mit Fahrrädern auch auf allen neben Straßen und Fahrwegen herführenden öffentlichen Fußwegen außerhalb der geschlossenen Ortschaften bis auf weiteres **versuchsweise** freigegeben.

2. Der Fahrverkehr auf den neben den Fahrwegen hinlaufenden Banketten (§ 2 Ziffer 1) kann in dieser Gegend, wo die Bankette meist Hochbord haben und daher ein bequemes Ausweichen des Radfahrers auf die Fahrstraße nicht möglich ist, leicht zu Unzuträglichkeiten für den Fußgänger-Verkehr führen. Wenn ich gleichwohl versuchsweise das Befahren der Bankette nicht verbieten will (§ 3 Ziffer 1) so nehme ich von diesem Verbot doch nur in der bestimmten Erwartung Abstand, daß die Radfahrer unter genauer Beobachtung der Vorschriften der Polizeiverordnung sorgfältig vermeiden werden, die Fußgänger zu belästigen und sie überhaupt in der Regel nur da die Bankette befahren, wo die Fahrstraße nicht ebenso gut von ihnen zum Fahren benutzt werden kann. Indem ich daher an alle im Kreise verkehrenden Radfahrer die dringende Mahnung richte, im Falle des Befahrens der Bankette Vorstehendem gemäß vorsichtig zu sein, bemerke ich gleichzeitig, daß es an ihnen selbst liegt, sich auf solche Weise die Vergünstigung des Befahrens der Bankette zu erhalten.

3. Die Ausgabe der Radfahrarten (§ 13) findet vom 27. d. M. ab täglich während der Dienststunden in Wilhelmshaven im Bureau d. d. Landrätlichen Hilfsbeamten, in Gens durch den Magistrat statt.

In dem übrigen Theile des Kreises erfolgt die Ausgabe bei dem Gemeindevorsteher des Wohnortes.

Behufs Aufnahme des Signalements ist das persönliche Erscheinen des Radfahrers erforderlich. Die Gebühr für eine Radfahrkarte beträgt 10 S.

Wittmund, den 22. Aug. 1900.

Der Landrath.

U n d d e.